

POESIE UND PROSA

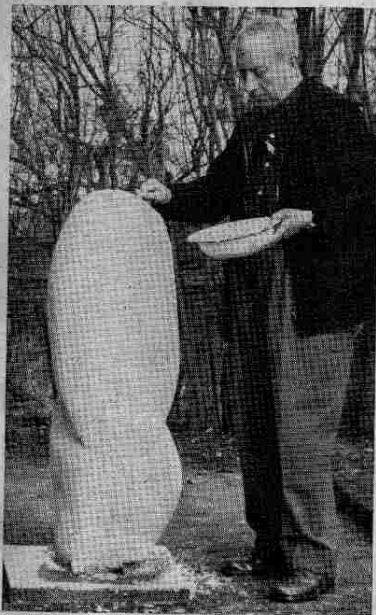
2/SEPTEMBER 1953

ÜBER DIE DICHTUNG HANS ARPS

Von FRITZ USINGER

Hans Arps Dichtung ist bis heute der extremste Punkt des mit dem Worte Erreichbaren, weit über alles Surrealistische hinaus. Kein anderer europäischer Dichter hat das Wort so aus allen herkömmlichen Bindungen gelöst wie er. Das Wort kann nun sozusagen zeigen, was es aus sich selber vermag, aus seinem reinen Existenz-Zauber. Und was es da unter der Hand Hans Arps vermag, ist erstaunlich und häufig wunderbar.

Das Wort ist ja aus seiner Herkunft natürlich noch gesättigt mit Weltstoff, mit Assoziationen, mit Gefühlsbeschattungen. Alles das wird nun frei und überkreuzt sich in ganz neuen Ordnungen. Darin ist ebenso die Chance gegeben, daß Phantasmen entstehen, wie daß Regionen der alten Wirklichkeit berührt wer-



HANS ARP

den, und gerade aus diesem Schwebezustand ergibt sich das Ergreifende von Arps Dichtung; auch hier, in einem Jenseits über den verlassenen alten Formen, vernehmen wir noch das zarte Durchklingen des Menschlichen, das Vorhandensein einer Weisheit, die aus dem abgelösten Wort-Werk sich immer noch zu formieren vermag. Es ist, als ob einem eine ätherische Stimme

sagte: Auch jenseits des Menschlichen ist noch Menschliches. Und ist das nicht ein im tiefsten Sinne dichterischer Fund?

Unter dem Titel *Wortträume* und *Schwarze Sterne* erscheinen ausgewählte Gedichte. Dem Band sind 4 Reproduktionen von Arps Plastiken beigegeben. Preis DM 6,—. Eine Vorzugsausgabe mit 4 Originalholzschnitten DM 25,—.

GOTTFRIED BENN PESSIMISMUS

Aus dem Band *AusdrucksWelt*, DM 7,50, der in Kürze in neuer Auflage erscheint.

Der Mensch ist nicht einsam, aber Denken ist einsam. Der Mensch ist sicher von Trauervollem dicht umhüllt, aber viele nehmen teil an dieser Trauer und bei allen ist sie populär. Das Denken aber ist ichgebunden und solitär. Vielleicht dachten die Primitiven kollektiv, die Indianer, die Melanesier, am deutlichsten die Neger, hier könnte manches als Steigerung durch Massenteilnahme gedeutet werden, aber andererseits weisen die Gestalten der Zauberer, Mediziner, Heilbringer schon auf dieser Stufe auf das Individuell-isolierte der geistigen Äußerung hin. Was die weiße Rasse angeht, so weiß ich nicht, ob ihr Leben Glück ist, aber jedenfalls ihr Denken ist pessimistisch.

Der Pessimismus ist das Element ihres Schöpferischen. Wir leben allerdings in einer Epoche, in der er als entartet gilt. Es hat Zeiten gegeben, zum Beispiel im vierten und fünften Jahrhundert, in denen, noch ohne alle Einwirkungen der Völkerwanderung, der Pessi-

mismus eine fast allgemein, wenigstens theoretisch zugegebene Gesinnung war. Die Entstehung der Klöster, in Ägypten und Palästina, war ihr Werk. Übrigens eine Massenbewegung: das Osterfest in Tabenna feierten zur Zeit des Hieronymus 50 000 Mönche und Nonnen, alle aus der Gegend des Nils. Sie hausten in Felsverstecken, Grabmälern zwischen Meer und Sümpfen, Rohrhütten, verlassenen Kastellen, Schlangen um die Knieenden, die Reflexe der Wüste um die Verzückten — Wölfe und Füchse sprangen vorbei, während der Heilige betet. Was sie trieb, war die Verneinung der Welt, des Säkulums. Ihre Folgen sind bis heute um uns: die reinste monotheistische Religion, die Literatur der Antike, die Philosophie der Ideen und Bilder, kurz: das Abendland gäbe es nicht ohne sie.

Der Pessimismus ist kein christliches Motiv. In den Chören des Sophokles heißt es, daß nie geboren zu werden das Beste sei, doch wenn du lebst, ist das andere,